

# PALMSONNTAG

ὡσάννα, εὐλογημένος ἐν ὀνόματι κυρίου ↔ σταύρωτον αὐτὸν.

Hosanna, gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! <-> Kreuzige Ihn!

In der Feier des Palmsonntags haben sich im Laufe der Jahrhunderte zwei eigene Traditionen verbunden: In Jerusalem feierten die Christen den Einzug Jesu in die Stadt mit der Segnung der Palmzweige und der Prozession. In Rom dagegen wurde die Karwoche mit der Lesung der Passion, der Leidensgeschichte des Herrn, begonnen. Wir begehen beides am gleichen Tag.

Beides, Palmprozession und Passion, sind die beiden Pole, zwischen denen sich die Ereignisse der Karwoche ausspannen, die aber jedes christliche Leben mitprägen, und diese Pole sind heute markiert durch zwei Rufe: ὡσάννα (hosanna) und σταύρωσον αὐτὸν (kreuzige ihn!).

Der Hosanna-Ruf (in etwa: „Herr, hilf, steh uns bei“) war den Menschen aus den Psalmen bekannt, er wird etwa bis heute ganz markant während des Laubhüttenfestes gesungen. Am Palmsonntag erhält der Ruf durch den Nachsatz, dass Jesus im Namen des Herrn kommt, eine sehr eindeutige Bedeutung, hier zieht der Messias in Jerusalem ein, der das Reich Davids, des großen Königs, im Namen Gottes wiedererrichten wird. Dieser wird von den Leuten bejubelt.

Es fragt sich allerdings, was sich die Leute unter solch einem Messias vorstellen: Sie stehen am Wegesrand und jubeln – gehen sie aber Seinen Weg mit, der gewiss ein anderer ist als der, den sich die meisten erwartet hätten? Nein, sie gehen nicht mit, sie bleiben Zuschauer am Rande.

Und da sie nicht mitgehen, spüren sie zunehmend eine Distanz zwischen sich und diesem Jesus, der offensichtlich weder bei den religiösen Autoritäten noch bei den politischen Machthabern gern gesehen ist.

Aus der Distanz heraus fällt dann der zweite Ruf den Leuten gar nicht so schwer, das σταύρωτον αὐτὸν (kreuzige ihn!). Der kurzzeitige Hoffnungsträger Jesus ist ihnen nichts mehr wert, er ist ihnen fremd geworden, gleichgültig oder gar abstoßend.

Die zwei Rufe markieren die Pole auch unseres Lebens. Mal sind wir hoffnungsfroh und bekennen uns zu Jesus als dem Herrn, der uns in eine gute Zukunft führen

wird. Und dann entfernen wir uns von Ihm, resignieren, werden mehr oder weniger gleichgültig, drehen uns um uns selbst und „unsere Angelegenheiten“.

Die Karwoche lädt uns ein, beide Pole in uns zu entdecken, gerade die Gleichgültigkeit oder die Resigniertheit, die sich eingeschlichen haben mögen, zu sehen und sie zu überwinden. Die kommenden Tage sind eine große Einladung an uns: Das Umkippen der jubelnden Freude des „Hosanna“ ins Leid, das aus dem „Kreuzige ihn“ entsteht, wird umgedreht: Das Leiden des Karfreitags wird durch die Freude des Ostermorgens überwunden.

Der Palmsonntag ist die Eingangstür, die uns einlädt, diesen Weg mit Jesus mitzugehen, nicht am Rande stehen zu bleiben, sondern uns betreffen zu lassen von Seinem Schicksal, das Er ja uns zuliebe auf sich genommen hat.